



Ikonologie der „Flüchtlingskrise“ 2015/16

27. Dezember 2014



Eröffnung des "Container-Dorfs" für Asylbewerber in Berlin-Köpenick; Foto: Armin Akhtar; Webeintrag 2014.

Die so genannten "Container-Dörfer" nehmen die Stilistik der klassischen Moderne auf, in der Fassadengestaltung Weiß mit Grundfarbenkontrasten zu kombinieren. Diese typische, im Grunde apolitische modernistische Ästhetik ist durch die "Container-Dörfer" politisiert worden. Auch "Internationaler Stil" genannt, ist die mit den Containerbauten zitierte Farbigkeit der Moderne zum Ausdruck des multi-kulturellen Zusammenlebens geworden. Dem Flüchtlingsheim in Köpenick folgen fünf weitere Objekte dieser Art in ganz Berlin.

Weil Übersee-Frachtcontainer auch in die politische Ikonologie der Schleuser-Kriminalität gehören, hinterlassen die "Container-Dörfer" trotz allem ein zwiespältiges Gefühl. Bürgerinitiativen beklagten immer wieder die große Enge in diesen als Wohnzellen benutzten Containern.

Die heitere Optik dieser auf Ideen des Architektenbüros Holzer Kobler beruhenden Siedlungen hatte auch das so genannte

"Unbehagen" von Anwohnern, die trotz eindringlicher Informationen von Experten und Behörden steigende Kriminalität in ihrem Wohnumfeld befürchteten, nicht verhindern können.

Vor diesem und anderen Flüchtlingseinrichtungen kam und kommt es regelmäßig zu ausländerfeindlichen so genannten "Nein-zum-Heim"-Protesten, die von rechtsextremistischen Kräften mit organisiert werden.

Jörg Probst